



Begrüßung

Einhard Weber
(Deutschen Albert- Schweitzer-Zentrum Frankfurt)

Bei der Tagung „Albert Schweitzer und Erich Fromm – Menschenbild und Erziehung“, die vom 3. bis 5. Oktober 2008 in Königfeld im Schwarzwald stattfand. Erstveröffentlichung in: Fromm Forum (deutsche Ausgabe), Tübingen (Selbstverlag – ISSN 1437-0956) Nr. 13 / 2009, S. 62.

Im Namen des Deutschen Albert- Schweitzer-Zentrums Frankfurt – des Deutschen Hilfsvereins und der Stiftung – begrüße ich Sie herzlich und freue mich auf *Begegnungen* – persönliche, aber auch die mit Erich Fromms und Albert Schweitzers Gedankengängen zum Menschenbild und der Erziehung des Menschen.

Ein wesentliches Ziel Albert Schweitzers war die Erhaltung des „*Jugendidealismus*“, der, wie er sagte, „*zum Stahl des unverlierbaren Lebensidealismus gehärtet werden muß*“ (GW I, 311), wenn der Mensch nicht einer „*resignierten Vernünftigkeit*“ erliegen soll.

Der Kantische Kernsatz der Aufklärung „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“ könnte als Motto seines Denkens und Handelns angesehen werden, allerdings unter ständiger Einbeziehung des Gefühls. Das „Lerne denken mit dem Herzen und lerne fühlen mit dem Geist“ von Fontane hätte Schweitzer sicher vorbehaltlos unterschrieben.

Soweit mir Erich Fromm vertraut ist, der sich öfter auf Schweitzers Ethik der „Ehrfurcht vor dem Leben“ berief, waren die beiden Geistesverwandte, eine Tatsache, die Motivierung genug für diese Tagung war. Ziel beider war der freie, selbstbestimmte, vernünftige und liebende Mensch, der produktiv tätig ist mit Verantwortung gegenüber der gesamten Schöpfung.

Wie nötig unsere Welt diese beiden humanen Denker braucht bzw. eine ethische Wende in ihrem Sinn, wird immer deutlicher. So forderte im Rahmen der amerikanischen Finanzkrise vor dem Plenum der UNO deren Generalsekretär Ban Ki-Moon sogar eine neue „Ethik für die Banker“. Ich empfinde diese Äußerung als typisch politisch, viel zu kurz gegriffen, denn eine isolierte Berufsethik kann es nicht geben, eine ethische Wende muss die ganze Gesellschaft erfassen. Und diese muss im Sinne unserer beiden Vorbilder antifundamentalistisch, übernational und jenseits aller religiösen und weltlichen Ideologien angesiedelt sein und – wie Schweitzer es exemplarisch vorgelebt hat – zum Handeln führen, jeder nach seinen wohl durchdachten Möglichkeiten.

Ich bin sehr gespannt, was uns diese Tagung an Erkenntnissen und Hilfestellungen dafür bieten wird.

Ich wünsche uns allen intensive und harmonische Tage mit Anregungen, die uns im Alltag weiterhelfen können und danke allen, die diese Tagung vorbereitet haben, vor allem Herrn Bürgermeister Link und Frau Herrmann mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Erich-Fromm-Gesellschaft, der wir uns seit vielen Jahren eng verbunden fühlen.